

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 49

Artikel: Herden-Instinkt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Serie: **Unsere Sportgrößen**

A. STRICKER
 Europa- und Schweizermeister 1931
 im Eineramateur-Kunstoffahren
 zeigt für unsere Leser ein noch nie
 dagewesenes Fahrradkunststück.

T. Freund

der aufgewühlten Wasserfläche ge-
 glättet, kam über die Brücke der Stu-
 dent Perewersee; als er den Sach-
 verhalt begriffen, lachte er bitter
 auf und dachte: «Da haben wir eine
 Illustration zum kapitalistischen Re-
 gime! Zwei Menschenleben sind ver-
 nichtet, — Welch' Nutzen könnten
 diese dem Volk gebracht haben, hät-
 ten sie im sozialistischen Zukunfts-
 Paradies gelebt!» Er schrieb auf den
 Zettel: «Den Wecker vermachte ich
 meiner Zimmerwirtin, bin ihr für den
 letzten Schnaps das Geld schuldig
 geblieben.» Dann — legte er seinen
 Rock ab, um in den Fluten zu ver-
 schwinden.

Zuletzt wollte ein trunkenes Bäuer-
 lein über die Brücke; das auf
 dem Zettel Geschriebene entziffernd,
 meinte er lachend: «Bin ich schlech-
 ter als die anderen? So was können
 wir auch!» Er fasste die Angelegen-
 heit lustig auf, warf seinen zerrisse-
 nen Kaftan ab und plumpste ins Was-
 ser. Im Stürzen schrie er laut: «In
 Kumpanei ist das sogar recht unter-
 haltend!» Doch im Wasser nüchtern
 geworden, schien er den Vorfall we-
 niger lustig zu finden, oder dünk-
 te er sich zuletzt doch schlechter zu sein,
 wie die anderen, — er begann aus
 allen Kräften um sein Leben zu
 kämpfen, — aber die vom Wasser
 schweren Stiefel und sein schwerer
 Rausch zogen ihn herunter auf den
 Grund.

Herden-Instinkt

Aus dem
 „Humoristischen Almanach“
 Uebersetzt von O. F.

Leer lag die Brücke; die Laternen
 ergossen ihr gedämpftes Licht über
 die steinernen Platten und das eiserne
 Geländer. Tschmutow war bis zur

Mitte der Brücke gekommen, als er
 auf dem Geländer einen Rock hän-
 gen sah, mit einem angehefteten Zet-
 tel. «Hat sich einer ertränkt», kam
 ihm in den Sinn, wonach ein unheim-
 lich frostiges Gefühl über seinen
 Rücken kroch. Er nahm den Zettel
 in die Hand und las: «Es hat keinen
 Zweck zu leben. Wozu weiter leiden?
 Die Menschen sind alle Egoisten,
 das Leben — freudlos. Egorow.»

Tschmutow seufzte, lehnte sich
 ans Geländer und dachte: «Der
 Glückliche! Hat aufgehört zu leiden.
 Er hatte recht: wie sieht es mit mei-
 nem Leben aus? Nichts wie Qual
 und Elend...» Rasch warf er seinen
 Rock ab, fügte eiligst einige Worte
 dem Zettel Egorow's zu, sprang ins
 Wasser, kam noch mehrmals zur
 Oberfläche herauf und verschwand
 dann in der Tiefe.

Kaum hatte sich der letzte Kreis

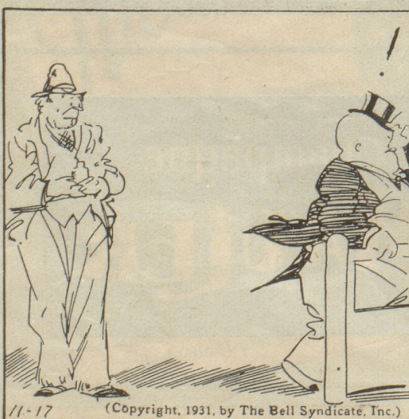
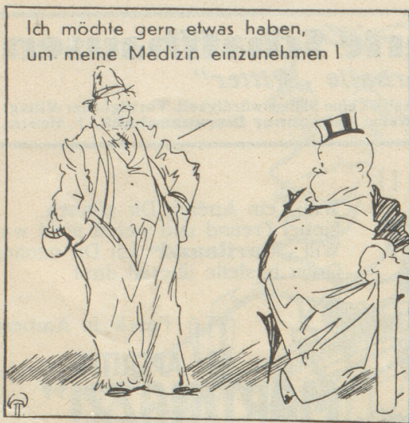
Endlich kam der Schutzmann ge-
 rannt, sah die Kleider und meinte:
 «Haben sich hier etwelche Subjekte
 meine Abwesenheit zu Nutze ge-
 macht!» Er kratzte sich im Kopf, stu-
 dierte schwer am Text des Zettels
 und überlegte: «Wenn es nur einer
 gewesen wäre, aber — die Mensch-
 heit ist wirklich gemein geworden
 — so halbdutzendweise es mir anzu-
 tun, als gäbe es in der Stadt nicht
 auch andere Brücken — nein, alle
 von dieser einen herunter! Und ich
 soll es verantworten? Lieber gehe
 ich ins Wasser, als vor meinen Chef!»
 Sprach es und stürzte sich in die
 Tiefe.

«Das ist heute ein Erfolg!» froh-
 lockte Egorow, aus dem Inneren
 einer leeren Barke hervortauchend:

Sarsaparill
Modélia
 altbewährt,
 nur aus Pflanzen bereitet,
 schmeckt gut und
reinigt das Blut
 5 Fr. und 9 Fr.
 in den Apotheken
 Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
 Rue du Mont-blanc 9, Genf

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier

Buffet Enge
 ZÜRICH Inh.: C. Böhnly
 Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer



«Sieh mal einer her, wie viel Kleidungsstücke! Sogar ein polizeilicher Waffenrock. Gott verleihe den milden Gebern Gesundheit! Tüchtig haben sie heute auf meinen Köder — den Zettel — angebissen!»

Aus dem Haufen heraus streifte er sein zerrissenes Röcklein über, warf die anderen Kleider über die Schulter und trottete davon, still ausrechnend, wie viel man ihm für diese auf dem Trödelmarkt zahlen würde.

Im Warenhaus.

In einem grossen Warenhaus irrt ein älterer Herr umher und scheint irgend jemand zu suchen.

Ein Rayonchef nähert sich ihm: «Sie wünschen?»

«Ich habe meine Frau verloren.»
«Bitte, zweiter Stock, rechts hinten: Abteilung für Trauersachen.»

Das Auge des Herrn

Auf meiner Pflanzung in Ostafrika war ein neuer Assistent eingezogen. Er hatte den Krieg mitgemacht, und ein Auge verloren; jetzt trug er ein Glasauge an dessen Stelle, das dem natürlichen täuschend ähnlich sah.

Er wusste von früher her, dass die Neger nur arbeiten, solange sie sich unter der Aufsicht wissen. Geht der Herr weg, so ist der Eifer nicht gross. Tout comme chez nous. Also muss er notgedrungen der erste und der letzte auf dem Posten sein.

Doch eines Tages wird er vorzeitig weggerufen, und es kommt ihm eine glänzende Idee. Er ruft den Schwarzen zu, ja nicht zu denken, dass er sie nicht sieht, wenn sie nicht arbeiten; er lasse eines seiner Augen zurück, um sie zu beobachten. Und zu ihrem grossen Schrecken sehen sie, wie er ein Auge herausnimmt und es auf den Tisch legt. «Das Auge des Herrn wacht», mahnt er drohend.

Als er wieder zurückkommt, ist alles emsig bei der Arbeit. Alles schwitzt und schufftet; keiner steht herum und schwatzt. Und er freut sich seiner gelungenen List. Und immer wieder wendet er mit Erfolg das gleiche Mittel an.

Ich sollte mir das mitansehen — meinte er eines Tages mit Lachen, und ich gehe mit. Doch welche Überraschung: alles steht in Gruppen und lacht und plaudert. Der erste, der uns

sieht, hustet laut und alle stieben auseinander. Was war geschehen?

Ein ganz Schlauer hatte seine rote Mütze über das Glasauge gestülpt! K.

Postbeamter: «Dieser Brief ist zu schwer, da müssen Sie noch eine Marke draufkleben.»

Aelteres Fräulein: «Aber, da wird er ja noch schwerer.»

Dienst am Kunden.

Erster Kunde: «Dieser Schuh drückt mich ein bisschen.»

Verkäuferin: «Da brauchen Sie keine Angst zu haben, jeder Schuh wird mit der Zeit ein wenig weiter. Da sind Sie dann ganz froh, wenn Sie keine zu grosse Nummer gekauft haben.»

Zweiter Kunde: «Dieser Schuh kommt mir ein wenig gross vor...»

Verkäuferin: «Oh, jeder Schuh geht immer ein klein wenig ein. Sie brauchen nur einmal in ein richtiges Regenwetter zu geraten. Und da sind Sie dann ganz froh, keine zu kleine Nummer gekauft zu haben.»

Dritter Kunde: «Dieser Schuh passt ausgezeichnet.»

Verkäuferin: «Wie angegossen. Und Sie können mir glauben: er wird weder enger noch weiter, wie man das leider bei schlechtern Fabrikaten nicht selten sehen muss.»

Schüttelreime

Nach seinem Kuss verspürte sie **Behagen**;
das gleiche wird sie kaum vom **Hiebe** sagen.

Bewundernd streift sein Blick der **Bonne Waden**;
es sah' sie im Versteck mit **Wonne** baden!

Sie will die Männer auf dem **Balle** fangen;
er muss um sie in diesem **Falle** bangen.

Ob Anna, Klara, Bertha, ob **Mahilde** —
die Frau, die ihre Feindin schont, hat **Milde**.

In einem Heim, wo wahre **Liebe** nistet,
der eine Teil den andern **nie** belistet.

So mancher kam schon um beim **tollen Radeln**.
Der Nörgler muss die besten **Rollen** tadeln.

Der Zephir kost das Land der **Weiden** leise.
So mancher Hitzkopf ward durch **Leiden** weise.

Vöglein im Lenz will mit dem **Sange** locken.
Als Kälteschutz trägt mancher **lange** Socken.

Die Weihnacht ist das Fest der **Sonnenwende**.
Wir fleh'n zum Himmel, dass er **Wonnen** sende.

Madame Sans-Gêne

Ein Ei ohne Salz

gleich einem Haus ohne Radio.
Wer sich den Radio vorenthält,
sperrt sich von der ganzen Welt ab.
Radioberatung

Musikhaus Wohlfahrt, Zürich, Beethovenstr. 49